

Augsburger
Universitätsreden | 73

73

**Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg
für Versöhnung und Völkerverständigung 2016**



Augsburger Universitätsreden

Herausgegeben von der Präsidentin der Universität Augsburg
ISSN 0939-7604

Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2016

Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung an
Don Luigi Ciotti am 20. Oktober 2016

Impressum

Augsburger Universitätsreden
Herausgegeben von der Präsidentin der Universität Augsburg
Redaktion: Pressestelle der Universität Augsburg
Titelfoto: Peter Neidlinger, Fotostelle Universität Augsburg
Layout und Satz: Waldmann & Weinold, Kommunikationsdesign
Druck: Druckerei Joh. Walch, Augsburg

Augsburg 2017



Don Luigi Ciotti und Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel

Inhalt

Begrüßung

Eva Weber

Bürgermeisterin der Stadt Augsburg

Grußwort

Bernd Sibler

Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Grußwort

Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel

Präsidentin der Universität Augsburg

Ansprache

Dr. Georg Haindl

Preisstifter und Mitglied der Jury

Laudatio

Petra Reski

Schriftstellerin und Journalistin

Dankesworte

Don Luigi Ciotti



Eva Weber

Begrüßung

Eva Weber, Bürgermeisterin der Stadt Augsburg

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Bernd Sibler,
sehr geehrte Frau Präsidentin,
liebe Frau Prof. Dr. Doering-Manteuffel,
sehr geehrter Herr Ciotti,
sehr geehrte Frau Reski,
sehr geehrter Herr Dr. Haindl,
sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen der Stadt Augsburg und des Oberbürgermeisters Dr. Gribl begrüße ich Sie ganz herzlich anlässlich der Verleihung des Mietek Pemper Preises der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung hier im Augsburger Rathaus.

„Wenn ihr tief im Herzen spürt, dass es genau das richtige ist und getan werden muss, dann tut es.“

Mit diesem Zitat von Oskar Schindler möchte ich mein Grußwort zur heutigen Verleihung beginnen und einen Blick auf den Namensgeber des Preises werfen. Mietek Pemper war und ist ein Symbol der Hoffnung auf ein dauerhaftes friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft. Als Verfolgter, wegen seines jüdischen Glaubens, wurde er 1943 in das Konzentrationslager Krakau-Plaszów deportiert. Er beherrschte die Fähigkeit der Kurzschrift in mehreren Sprachen, was ihm dort die Position des Schreibers des Lagerkommandanten einbrachte. Dadurch erhielt er Einblicke und Kenntnisse in Vorgänge der höchsten Geheimhaltungs-

stufe. Als er von der geplanten Auflösung des Lagers und der damit verbundenen Ermordung aller Inhaftierten erfuhr, unterrichtete er unverzüglich Oskar Schindler. Mietek Pemper hatte damals die lebensrettende Idee, das Unternehmen von Oskar Schindler als „siegentscheidend“ einstufen zu lassen. So konnten letztlich Dank seiner Idee und Hilfe ca. 1200 Menschen vor der Vernichtung bewahrt und gerettet werden.

Mietek Pemper war ein Mann des Wortes – und der Tat. Dies zeigte sich auch nach seiner Übersiedlung 1958 nach Augsburg. Er betätigte sich als unschätzbare und wertvoller Zeitzeuge an Diskussionen und Informationsgesprächen. Engagiert hielt er Vorträge und hat sich den Fragen der Medien, vor allem aber junger Menschen an Schulen und Hochschulen gestellt. Er war der tiefen Überzeugung, dass die staatlich organisierte Erinnerungskultur dringend der Ergänzung durch bürgerschaftliches Engagement bedarf, um das kollektive Gedächtnis der jüngeren Geschichte über die Zeit der Erlebnisgeneration hinaus zu sichern. 2007 erhielt er die höchste Auszeichnung, die die Stadt Augsburg zu vergeben hat – die Ehrenbürgerwürde, „in Würdigung seines vom Geist der Versöhnung und des Friedens geprägten Lebenswerkes“, wie es im Stadtratsbeschluss heißt. Sein Handeln, damals in Krakau, wie später hier in Augsburg, ist beispielhaft und beispielgebend und eine Ehre für unsere Stadt.

Symbole der Hoffnung für ein dauerhaftes friedliches Miteinander sind ein zentraler Bestandteil für unsere Friedensstadt. Mit der nachhaltigen Ehrung von Menschen wie Mietek Pemper bekunden wir öffentlich, dass der vor über 450 Jahren unterzeichnete Augsburger Religionsfrieden ein Vertrag ist, der bis zum heutigen Tag gepflegt und umgesetzt werden muss. Der Mietek Pemper Preis ist ein zentraler Beitrag zu dieser gelebten Kultur.

Dass dieser Preis erst möglich wurde, verdanken wir dem Stifter Herrn Dr. Georg Haindl. Aus Anlass seines 50. Geburtstags stiftete Dr. Haindl einen "Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung". Mit dem Preis sollen nach den Vorstellungen des Stifters Persönlichkeiten ausgezeichnet werden, die sich durch ihre Lebensleistung besondere Verdienste um die Versöhnung von Völkern, Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften erworben haben. Nach den Intentionen des Stifters steht der Preis im Dienste einer weiteren Förderung des Profils der Friedensstadt Augsburg und ihrer Universität, mit der er eine enge Verbundenheit pflegt. Dafür – im Namen der Stadt Augsburg und der Bürgerinnen und Bürger – ein herzliches Dankeschön.

Sehr geehrter Herr Ciotti: es ist mir eine große Freude und Ehre, dass ich Sie hier in der Friedensstadt Augsburg begrüßen darf. Bereits an dieser Stelle darf ich Ihnen herzliche Glückwünsche von Landesrabbiner Herrn Dr. Brandt übermitteln, der am heutigen Abend leider verhindert ist. Frau Reski wird in Ihrer Laudatio umfassend auf Ihr Wirken und Werk eingehen. Dennoch möchte ich ein paar kurze Worte des Dankes an Sie richten.

Ihr Engagement zu Beginn Ihrer Laufbahn, sich um kriminell gewordene Jugendliche und Drogenabhängige zu kümmern, in sozialen Brennpunkten zu arbeiten, verdient Anerkennung.

Den Opfern der Mafia eine Stimme geben, ein Gesetz zur Konfiszierung von Mafia-Gütern voranzutreiben und diese Güter für soziale Zwecke zu nutzen, verdient Respekt.

Dass hunderttausende Menschen hinter Ihnen und Ihrer Überzeugung stehen, verdient Hochachtung.

Aus diesen Gründen danke ich Ihnen für Ihren Einsatz, aber auch der Jury, für die gelungene Wahl des Preisträgers für Versöhnung und Völkerverständigung.

Zum Glück gibt es Menschen, deren Handeln ein Symbol der Hoffnung auf ein dauerhaftes friedliches Miteinander in unserer Gesellschaft darstellt, die unermüdlich mit demokratischen Mitteln für die Verbesserung der Verhältnisse kämpfen.

Ihnen Herr Ciotti, weiterhin viel Erfolg für Ihre Arbeit.



Bernd Sibler

Grußwort

Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

„Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut – mehr Mut als für den Krieg.“

Mit diesem kurzen Satz hat Papst Franziskus eine große Wahrheit ausgesprochen. Er würde sich durchaus auch als Motto des Mietek-Pemper-Preises eignen.

Denn: Wer echte Versöhnung zwischen einzelnen Menschen und ganzen Völkern herbeiführen will, der braucht in der Tat eine Menge Mut! Mut, der zugleich kreativ, fantasievoll und schöpferisch ist. Frieden und Völkerverständigung müssen oft gegen mächtige Gegner durchgesetzt werden. Überholte Traditionen, verschlossene Mentalitäten und tiefsitzende Vorurteile erschweren oft Versöhnung und Aufbau eines neuen Miteinanders.

Viele von Ihnen werden sich an die Preisträgerin des Jahres 2014 erinnern: Frau Selline Korir aus Kenia. In einem zutiefst patriarchalisch geprägten Land hat sie den Mut, Frauen und Kindern endlich eine öffentlich hörbare Stimme zu geben. Mit verschiedenen Aktionen hat sie Schritt für Schritt verkrustete Strukturen aufgebrochen und gegen erbitterten Widerstand echte Veränderungen in der kenianischen Gesellschaft herbeigeführt. Auch der Preisträger, den wir heute ehren, hat sich für einen schwierigen, mühsamen und gefährlichen Weg entschieden, um sein Land und die Welt zum Besseren zu verändern.

Sehr geehrter Don Luigi Ciotti!

Schon in ganz jungen Jahren haben Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Ränder der Gesellschaft gerichtet. In den vergangenen 50 Jahren hat die von Ihnen gegründete Vereinigung „Gruppo Abele“ einen unschätzbaren Beitrag zum Aufbau der sozialen Arbeit in Italien geleistet. Sie betreibt Einrichtungen für die Aufnahme und Beratung von Obdachlosen, von Opfern von Gewaltverbrechen und von konfliktbelasteten Familienangehörigen. Unzählige viele unterschiedliche Aktivitäten verfolgt der Verband heute. Sie gehen weit hinaus über die unmittelbare Hilfe für sozial Schwache und Benachteiligte. Der Verband setzt nämlich auch einen Schwerpunkt darauf, die soziale Realität zu erforschen und die Ursachen von Missständen zu bekämpfen.

Über dieses soziale Engagement hinaus kämpfen Sie auch gegen das organisierte Verbrechen. Entscheidender Impuls dabei waren die Morde an Paolo Borsellino und Giovanni Falcone im Jahr 1992. Die Quelle des organisierten Verbrechens und des internationalen Drogenhandels ist vor allem das Gesetz des Schweigens [„omertà“]. Das haben Sie erkannt und die Zeitschrift „Narcotrafic“ gegründet. Diese erforscht und analysiert Hintergründe, Strukturen und Mechanismen der Mafia.

Sie haben damit viel in Bewegung gesetzt und der öffentlichen Diskussion über das organisierte Verbrechen eine Plattform gegeben. Noch immer haben mafiöse Organisationen einen zerstörerischen Einfluss – auf ganze Landstriche und Wirtschaftsbranchen weltweit. Aber der Feind ist inzwischen gut bekannt: Eine Fülle von Publikationen informiert genau über die Machtstützen der Mafia und anderer vergleichbarer Gruppen. Nur mit diesem umfangreichen Wissen lässt sich der Einfluss des organisierten Verbrechens zurückdrängen. Mit einem weiteren Projekt erobern Sie

daher buchstäblich verlorenes Territorium zurück: Auf der Grundlage Ihrer Unterschriftensammlung [1995] wurde in Italien ein Gesetz eingeführt.

Dieses Gesetz ermöglicht es, Landgüter aus dem Besitz der Mafia einzuziehen und einer sozialen Nutzung zuzuführen. Die ebenfalls von Ihnen gegründete Organisation „Libera“ verwaltet inzwischen etwa 450 solcher beschlagnahmter Landgüter. Dort werden Produkte hergestellt und erfolgreich vermarktet.

„Libera“ ist heute ein großer Dachverband mit über 1600 angeschlossenen Kooperativen, Bürgerinitiativen und Vereinen. Sie alle führen den Kampf gegen das organisierte Verbrechen und den internationalen Drogenhandel. Ganz wichtig ist dabei auch: Der Verband kooperiert eng mit Schulen und Universitäten. Er stärkt und verbreitet bei jungen Menschen Werte wie Solidarität, Bürgersinn und demokratisches Bewusstsein.

Sehr verehrter Don Luigi Ciotti!

Menschen wie Ihnen verdanken wir, dass dieser Kampf seit den 90er Jahren beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Mit ihren Projekten sind Sie zu einem der verdientesten Gegner des organisierten Verbrechens geworden. Seit vielen Jahren leben Sie aber auch unter ständigem Personenschutz und gelten als einer der gefährdetsten Bürger Ihres Landes.

Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, wie wir am Beispiel von Don Luigi Ciotti sehen. Ich freue mich sehr, dass wir seinen Mut heute mit dem Mietek-Pemper-Preis auszeichnen. Dank der großzügigen Stiftung von Dr. Georg Haindl gibt es renommierte Preise wie diesen. Denn damit können wir Persönlichkeiten auszeichnen, die ihr Wirken in den Dienst der Gesellschaft stellen – unter großen Opfern und Risiken.

Verehrter Don Luigi Ciotti!

Ihnen gratuliere ich von Herzen zu dieser Auszeichnung und wünsche Ihnen auch weiterhin viel Erfolg und Gottes Segen für Ihre Arbeit!



Prof. Dr. Sabine
Doering-Manteuffel

Grußwort

Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel, Präsidentin der Universität Augsburg

Sehr geehrter Herr Ciotti,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Frau Weber,
sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Sibler,
sehr geehrte Frau Reski,
sehr geehrter Herr Dr. Haindl,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie heute auch im Namen der Universität Augsburg zur Verleihung des Mietek Pemper Preises der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung begrüßen. Ein herzliches Willkommen vor allem Ihnen, Herr Ciotti. Es ist uns eine besondere Ehre und Freude, dass Sie unsere Auszeichnung hier in Augsburg entgegen nehmen.

Im Jahr 2012 haben wir den Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg an Nir Oren und Khaled Abu Awwad vom Parents Circle Families Forum verliehen, die sich für die Versöhnung der Nationen von Israel und Palästina einsetzen.

Vor zwei Jahren haben wir Selline Korir, Direktorin des Rural Women Peace Link sowie des USAID / Kenya Tuna Uwezo Program ausgezeichnet. Sie setzt sich vor allem für Frauen in Kenia ein, um ihnen sowohl ihre Rechte als auch ihre Verantwortung und ihre Mitwirkungsmöglichkeiten beim Prozess der Befriedung und der Verankerung von Rechtsstaatlichkeit vor Augen zu führen.

In diesem Jahr ehren wir Don Luigi Ciotti, der den Kampf gegen die Mafia zu seinem Lebensinhalt gemacht hat. Sein unermüdliches Engagement, sein unkonventionelles Denken und seine Bereitschaft, sich extremer persönlicher Gefahr zu stellen, haben alle Jurymitglieder tief beeindruckt. Don Ciotti ist für uns ein idealer Kandidat für den Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung.

Die Universität Augsburg ist stolz auf diesen bedeutenden Preis, der den Ehrenbürger der Stadt und der Universität, Mieczyslaw Pemper, so hervorragend würdigt und gleichzeitig Persönlichkeiten in ihrem Wirken für Versöhnung und Völkerverständigung nachhaltig bestärkt. Der Kampf gegen Korruption, Verbrechen und Mord ist keine leichte Aufgabe. Im Gegenteil, häufig ist sie kräftezehrend und belastend, jedem Erfolg stehen auch zahlreiche Rückschläge gegenüber.

Mit unserem Preis wollen wir Menschen auszeichnen, die sich diesem Kampf stellen und all ihre Kraft in den Einsatz für Menschlichkeit, für Versöhnung und für ein faires Miteinander stellen. Wir möchten ihnen Mut machen, sie in ihrem beschwerlichen und häufig aufopferungsvollen Wirken unterstützen. Wir wollen ihnen zeigen, dass ihre Bemühungen nicht ungesehen bleiben – wir wollen sie in das Licht der Aufmerksamkeit rücken und das Interesse der Öffentlichkeit auf sie lenken.

Wenn ich die große Anzahl der Gäste am heutigen Tag vor mir sehe denke ich: es ist uns gelungen. Es freut mich sehr, dass sie alle heute Abend den Weg hierher gefunden haben um Herrn Ciotti zu ehren und Herrn Pemper zu gedenken.

Ich möchte mich bei Frau Reski bedanken, die den heutigen Abend mit einer Laudatio auszeichnet.

Herzlichen Dank an die Musikerinnen und Musiker von unserem Leopold-Mozart-Zentrum, Sarah Mittelbach, Yasuka Morizono und Andreas Schmalhofer, die uns mit wunderschönen Stücken begleiten.

Lieber Herr Dr. Haindl, ich möchte mich bei Ihnen im Namen der Universität Augsburg – und ich bin mir sicher auch im Namen der anderen Beteiligten – für Ihr Engagement zur Einrichtung dieses Preises bedanken und Sie nun auf das Podium bitten, um im Namen der Jury das Wort zu ergreifen.



Dr. Georg Haindl

Ansprache

Dr. Georg Haindl, Preisstifter und Mitglied der Jury

Sehr verehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Sibler,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Weber,
ich darf Ihnen ganz herzlich für Ihre einführenden Worte danken.

Sehr geehrter Don Ciotti,
Sehr geehrte Damen und Herren,

haben Sie alle herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Preisverleihung. Schon vier Mal konnte in diesem geschichtsträchtigen Goldenen Saal des Augsburger Rathauses der „Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung“ vergeben werden, im Jahr 2012 erstmals als Mietek-Pemper-Preis. Heute wird er nun zum fünften Mal verliehen.

Lassen Sie mich zunächst einige Worte zum Ursprung der Auszeichnung verlieren. Uns alle hat Herr Mieczyslaw Pemper seligen Angedenkens, Ehrenbürger der Stadt Augsburg, als Zeitzeuge mit seinem überaus sachkundigen, aber dennoch leisen und bescheidenen Auftreten, und seinem intensiven, langjährigen Bemühen um Ausgleich und Versöhnung tief beeindruckt. Die Last der Erinnerung an all die fürchterlichen Erlebnisse, die ihm aufgezwungen worden war, drückte ihn Zeit seines Lebens nieder. Er war – trotz allem – ein herzenguter, warmherziger Mensch, der sich für ausgefeilten Humor die Zeit nahm.

Er, der als junger Mann unsäglichem Grauen Tag für Tag ins Auge sehen musste, der zusehen musste, wie Mitmenschen unschuldig, planmäßig hingemordet wurden aus niedersten Motiven, aus Rassenhass, – und er, der dabei dennoch Menschlichkeit zu seiner Handlungsmaxime machte und dadurch sein eigenes Leben zusätzlich gefährdete, – er kam zu uns, dem Tätervolk, um mit uns zu leben, ohne Groll auf die Jetzigen. Seine scharfe Erinnerung stellte er zunächst in den Dienst der Justiz, dann, später, in den Dienst des informierten Miteinanders: den Jungen zur Mahnung, und um seine Erfahrungen zu übermitteln.

„Nie wieder“ war sein Leitspruch – auch: „Wehret den Anfängen“.

Sein Tod hinterließ eine große und dauerhafte Lücke in der politischen und gesellschaftlichen Landschaft – und auch im Herzen eines jeden, der den Vorzug hatte, ihn persönlich kennen lernen zu dürfen.

In großem Respekt vor seiner Lebensleistung stand ich vor der Frage, wie man eine dauerhafte Erinnerung an das Wirken von Herrn Pemper schaffen und wie gleichzeitig auch andere Menschen geehrt werden könnten, die ihr Leben und Wirken in den Dienst für eine menschlichere und politisch aufgeklärtere Gesellschaft gestellt haben. Aus dieser Überlegung heraus wurde der Preis geboren. Den Unterstützern meiner Idee möchte ich an dieser Stelle, meine sehr verehrten Damen und Herren, nochmals ausdrücklich und persönlich danken.

Dieser Dank gilt dem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst des Freistaates Bayern. Dort wurde die Idee gefördert, an der Universität der Friedensstadt Augsburg (hier das nächste Dankeschön) einen politikwissenschaftlichen Lehrstuhl der Friedens- und Konfliktforschung zu widmen – bis letztes

Jahr gab es auch ein entsprechendes Studienangebot, das große Anerkennung genoss.

Augsburg als Stadtgemeinde ist die historische Stätte der Religionsgeschichte und Heimat von 140 Ethnien, jede mit dem Rucksack ihrer Konflikte ausgestattet.

Das Kuratorium des Augsburger Universitätspreises setzt sich zusammen aus

- dem Wissenschaftsminister des Freistaates Bayern,
- der Präsidentin der Universität Augsburg,
- dem Oberbürgermeister der Stadt Augsburg,
- aus Herrn Rabbiner Dr. Henry Brandt, den Herr Mieczyslaw Pemper als seinen Nachfolger bestimmt hatte,
- und mir.

Herr Rabbiner Dr. Brandt bedauert, wegen eines seit längerem feststehenden Fluges in den Urlaub nicht dabei sein zu können. Er bittet darum, ihn zu entschuldigen und seine herzlichen Glückwünsche für Don Ciotti hier zu übermitteln.

Der Preis wird alle zwei Jahre für eine Lebensleistung bei der Versöhnung von Völkern, Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften vergeben und ist mit 10.000 Euro dotiert, die für die Fortsetzung der preiswürdigen Leistungen gedacht sind. Beim Versuch, eine Lebensleistung (wie die von Herrn Pemper) im Sinne des Preises in Kriterien zu fassen, haben wir im Kuratorium die folgenden vier Aspekte formuliert, welche die Preisträger auszeichnen:

- Versöhnungsbereitschaft und aktives Handeln in dieser Richtung.
- Dauer und Nachhaltigkeit, überzeugende Glaubwürdigkeit

- Sich Anstemmen gegen den Strom unter Hinnahme erheblicher persönlicher Nachteile
- Unkonventionelles Denken und Handeln im Lösungsweg.

Der prächtige Rahmen des Augsburger Rathauses ehrt das Vorhaben und alle, die sich an der Vorbereitung beteiligt haben und denen ich auch Namens der Jury herzlich danke, namentlich Herrn Professor Dr. Christoph Weller, Inhaber des Lehrstuhls für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung der Universität Augsburg: er hat fachlich beigegeben und dabei Frau Susanne Luithlen, Leiterin der Akademie für Konflikttransformation des Forums Ziviler Friedensdienst in Köln und Herrn Prof. Dr. Stephan Stetter, Professor für internationale Politik und Konfliktforschung der Universität der Bundeswehr in München mit zu Rate gezogen.

Ich danke auch dem Präsidiumsteam rund um Frau Dr. Ruile, Frau Müller und Herrn Dr. Kolb sowie dem OB-Referat der Stadt Augsburg, Frau Schaller und Herrn Saborowski.

Lassen Sie mich an dieser Stelle an die früheren Preisträger, zuerst an Frau Carla del Ponte, damals noch Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag, erinnern, die wir hier im Jahre 2007 geehrt haben, für ihre langjährigen Verdienste um den Rechtsfrieden und die Glaubwürdigkeit der internationalen Strafverfolgung, an den zu früh verstorbenen Botschafter Richard Holbrooke, der im Jahr 2009 für seine Verdienste u. a. um die Beendigung des Jugoslawien-Krieges mit diesem Preis ausgezeichnet wurde, und die Herren Nir Oren und Khaled Abu Awwad vom Parents Circle in Israel und Palästina im Jahr 2011, sowie Frau Selline Korir aus Kenia.

Unser ganz spezieller Dank und Respekt gilt aber heute – Don Ciotti. Ihn ehren wir heute mit der Verleihung des Mietek-Pemper Preises der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung.

Spät, verehrte Frau Reski, aber umso herzlicher grüße ich auch Sie, die Sie heute einen ganz besonderen Teil der Preisverleihung übernehmen: den der Laudatorin.

Frau Petra Reski ist Schriftstellerin und Journalistin; sie lebt in Venedig. Seit 1989 schreibt sie über Italien und die Mafia; sie wurde mehrfach für ihr Engagement gegen Korruption ausgezeichnet.

Eine besondere Auszeichnung sehe ich darin, dass sie es hat darauf ankommen lassen, dass Teile ihrer Texte in Deutschland nur mit geschwärzten Passagen veröffentlicht werden dürfen. Welch mutige Frau, der ich nun gerne zuhören werde.

Ich danke Ihnen schon jetzt dafür; Ich darf Sie nach der Musik hierher bitten.



Petra Reski

Laudatio

Petra Reski, Schriftstellerin und Journalistin

Liebe Festgemeinde, verehrter Don Luigi Ciotti,

ich möchte Ihnen kurz schildern, wie meine erste persönliche Begegnung mit Don Ciotti aussah. Ich war nach Rom gefahren, weil die Antimafiaorganisation „Libera“ die „Generalstäbe der Antimafia“ versammelt hatte, in einem Auditorium in Rom, unweit vom Petersplatz.

„Die Generalstäbe der Antimafia“ – mir gefiel der Ausdruck sofort, weil es klingt, als träfe sich hier ein Kreis von ausgewählten Offizieren, die einen Umsturz planten; die Generalstäbe der Antimafia, das klingt kämpferisch, ja kriegerisch – und ist damit der richtige Ausdruck.

Denn Italien ist ein Land im Kriegszustand. Es ist ein Krieg, der seit mehr als siebzig Jahren andauert. Es ist ein Krieg der Mafia gegen die Schwachen. Gegen die Menschenwürde. Gegen die Selbstbestimmung. Gegen die Freiheit.

Es ist ein Krieg, der mit ungleichen Waffen geführt wird.

Die Mafia kämpft mit ihren Milliarden, mit Bomben und Kalaschnikows, mit Parlamentariern, die für sie Justizreformen durchsetzen, mit Unternehmern, mit Staranwälten und Verleumdungsklagen. Und ihre Gegner kämpfen mit bloßen Händen.

Die Generalstäbe der Antimafia, die ich in Rom sah, waren Studenten mit Spitzbärten, stark gepuderte Damen, die aussahen, als kämen sie gerade vom Nachmittagskaffee und kaugummi-kauende Journalisten.

Es waren junge Priester, die ihre Priesterbinde gelockert hatten, Universitätsprofessoren in currybraunen Cordhosen und Mädchen mit ernstem Blick und Augenbrauenpiercing. Es waren militante Optimisten, die in Italien ehrenamtlich für die mehr als 1600 Antimafiaverbindungen von Libera arbeiten: Sekretärinnen, die ihre Freizeit dafür opfern, in Schulen Lesungen von Mafiabüchern zu veranstalten, Regisseure, die Theaterstücke gegen die Mafia inszenieren, Studenten, die via Facebook Protestmärsche gegen mafiose Parlamentarier organisieren und Mafiainfiltrationen in Stadträten anprangern.

Auch Mafia-Aussteiger waren da, ehemalige Kronzeugen, für die Don Ciotti sich einsetzt, damit sie vom italienischen Staat nicht fallen gelassen werden, nachdem sie mit ihren Aussagen Prozesse gegen die Mafia ermöglicht haben, sondern dass ihnen am Ende ihrer Zusammenarbeit mit der Justiz eine neue Identität erstellt wird.

Es gibt Libera-Aktivistinnen in ganz Italien, nicht nur in Süditalien, auch in winzigen norditalienischen Dörfern – Antimafiakrieger, die nun alle durch das Foyer des Auditoriums in Rom liefen, weil das der Moment war, als ein Mädchen mit einem glitzernden Palästinenserschal um den Hals auf die Bühne stieg.

Es war ein Mädchen, deren Mutter in Neapel von der Camorra ermordet wurde – eine junge Mutter, die zufällig die Straße passiert hatte, als ein Boss ermordet werden sollte. Eine Kugel traf sie in die Schläfe. Ihre Tochter war damals zehn Jahre alt und sah vom Balkon der Wohnung aus, wie ihre Mutter erschossen wurde. Nun

war sie siebzehn und las mit fester Stimme die Begrüßungsworte des Staatspräsidenten vor, der zu Mut und Tapferkeit aufrief und Gerechtigkeit versprach, und ich hörte, wie sich hinter mir jemand die Nase putzte.

Im Auditorium saßen auch Ehefrauen und Kinder von ermordeten Polizisten und Staatsanwälten, Brüder, Schwestern und Eltern von Mafiaopfern. Einige hatten mit dem Leben für ihren Kampf um Gerechtigkeit gezahlt, andere hatten sich nur durch Zufall zur falschen Zeit am falschen Ort befunden, als eine Bombe hochging, als sie bei einer Schießerei ein Querschläger getroffen hatte, als sie Augenzeuge einer Blutfehde geworden waren und deshalb beseitigt werden mussten.

Es war ein untröstliches und zorniges Volk, das da saß und seine Toten vor dem Vergessen bewahren wollte, mit Wikipedia-Einträgen und Gedenktagen, mit Stiftungen und Facebook-Gruppen. Es tat ihnen gut, sich nicht allein zu fühlen. Die Mafia versucht ihre Gegner stets zu isolieren, zu diskreditieren, zu verhöhnen, viele noch bis in den Tod.

Am Ende ging Don Ciotti auf die Bühne. Wie immer trug er einen dunkelblauen Seemannspullover, in dem er aussah wie ein Marienpfeffer. Don Ciotti prangerte eine Gesellschaft der Ungleichheit an, er geißelte den Egoismus, bis die Dekoblumen auf der Bühne wackelten und präsentierte eine Liste mit den Namen der Mafiatoten. Von 1893 bis heute. Und betonte zugleich, dass diese Staatsanwälte, Polizisten, Journalisten, Unternehmer, Händler – dass all diese unschuldigen Opfer der Mafia nicht gestorben sind, um eine Gedenkplatte zu zieren oder Ziel eines Gedenkmarsches zu werden. „Sie sind mit der Hoffnung gestorben“, sagte er, „dass andere, mit ihnen und nach ihnen für Gerechtigkeit kämpfen würden. Wir sind diese anderen.“

Don Luigi Ciotti hat die Antimafiabewegung Libera 1995 gegründet, um der Mafia den Boden zu entziehen – im ganz wörtlichen Sinne: Libera bewirtschaftet beschlagnahmte Mafiagüter und verwirklicht damit ein Anliegen des 1992 ermordeten Antimafia-Staatsanwalts Giovanni Falcone, der die Losung „Follow the money“ ausgegeben hatte: Verhaftungen und Urteile allein reichten nicht aus, sagte Falcone schon 1983 – ohne angemessene Finanzermittlungen kann die Mafia nicht bekämpft werden.

Man kann die Mafia nur treffen, wenn man ihr das nimmt, was ihr am teuersten ist: ihren Besitz. Genau das war auch im Sinne von Pio La Torre, dem Gewerkschafter und Politiker, dem Italien das erste Gesetz zur Beschlagnahmung von Mafiagütern verdankt – ein Gesetz, das die Zugehörigkeit zur Mafia unter Strafe stellt und die Beschlagnahmung ihrer Güter ermöglicht. Das Gesetz, das seinen Namen trägt, trat 1982 in Kraft, fünf Monate, nachdem Pio La Torre von der Mafia ermordet worden war. Auf Geheiß des Bosses Totò Riina.

„Es gibt zwei Dinge, die die Mafia stören: Die Enteignung ihrer illegalen Güter und die Bewusstwerdung der Menschen, ihr Er-wachen – denn eine Gesellschaft, die sich ihrer Rechte und Verantwortung bewusst ist, läßt sich nicht von der Mafia erpressen. Die Macht der Mafia basiert nicht nur auf der Komplizenschaft einiger, sondern auch auf der Gleichgültigkeit und der Untätigkeit vieler“, sagte Don Ciotti.

Und genau deshalb rief der Boss Totò Riina aus dem Gefängnis dazu auf, Don Ciotti zu töten. Beim Freigang im Gefängnishof wurde Riina dabei abgehört, wie er zu einem anderen Mafioso sagte: „Ciotti, Ciotti ... er ist wie Puglisi, wir könnten ihn auch umbringen“ – worauf der andere Mafioso entgegnete: „Mach dir keine Sorgen, wir organisieren das schon.“

Auch Don Pino Puglisi war ein Priester, der in einem Stadtviertel von Palermo zur Bewusstwerdung der Menschen beitrug und dafür 1993 von Cosa Nostra in Palermo ermordet wurde.

Ja, die Mafia hängt am Geld. Denn sie hat nichts anderes. Sie hat keine Werte, sie hat kein ideologisches Fundament. Deshalb reagiert sie empfindlich, wenn man ihr das Geld nimmt, so wie Totò Riina, den es verrückt macht, dass sein Haus in Corleone heute von Libera bewirtschaftet wird – sein Haus mit den goldenen Wasserhähnen, in dem heute eine Landwirtschaftsschule und die Finanzpolizei untergebracht ist.

Don Luigi Ciotti war bereits ein engagierter Mensch, bevor er Priester wurde. Um denen eine Stimme zu geben, die keine haben, gründete er 1965 die Gruppe Abel, um Drogenabhängigen, Prostituierten und minderjährigen Häftlingen zu helfen – der Name „Gruppe Abel“ ist durchaus programmatisch gemeint, geht es doch darum, unschuldigen Opfern von Gewalt Gerechtigkeit erfahren zu lassen.

1972 wurde Don Ciotti zum Priester geweiht, mit 27 Jahren – der damalige Erzbischof von Turin ernannte ihn zum Pfarrer der „Straße“. Bis heute ist Don Ciotti ein einfacher Priester geblieben, er verzichtete darauf, die Karriereleiter des Klerus emporzusteigen und blieb seiner Pfarrgemeinde verpflichtet, der „Straße“ im konkreten und übertragenen Sinne: In den Jahren des Terrorismus und der Bleiernen Zeit kümmerte sich Don Ciotti auch um ehemalige Terroristen und gründete in den Achtzigerjahren LILA: Lega italiana per la lotta contro l'Aids. Don Ciotti setzte sich dafür ein, Präservative zum Schutz vor Aids zu verteilen – für sein Engagement wurde er von einigen im Klerus hart kritisiert: Er solle sich um das spirituelle Wohlergehen der Gemeinheit kümmern und die sozialen Fragen außer Acht lassen, hieß es.

Denn in Italien gab es nicht nur viele Priester, die gegen die Mafia gekämpft und dafür mit dem Leben bezahlt haben, wie Padre Puglisi oder Don Diana, es gab und gibt auch Priester, die es als ihre Aufgabe betrachten, sich vor allem um das spirituelle Wohlergehen einiger Mafiabosse zu kümmern – schließlich hofft Cosa Nostra auf himmlische Gerechtigkeit. Die irdische verschafft sie sich selbst. Prozesse können zurechtgerückt, Richter und Politiker gekauft werden.

Als Nitto Santapaola, Boss der Mafiafamilie von Catania, festgenommen wurde, ergriff er, bevor ihm die Handschellen angelegt wurden, die Bibel und küsste sie. Und als sich der Boss Michele Greco, genannt „der Papst“, während des Maxiprozesses wegen Hunderter von Morden zu verantworten hatte, bemerkte er lediglich: „Ich verfüge über eine unschätzbare Gabe – den inneren Frieden.“ In seiner Gefängniszelle lagen vier Bücher auf dem Nachttisch, mit deren Lektüre er sich die lebenslange Haft verkürzte: das Evangelium, ein Gebetbuch und zwei liturgische Bücher. Ähnlich sieht auch die Handbibliothek des Bosses Totò Riina aus, der nie ohne Heiligenbilder am Kopfende seines Gefängnisbettes schläft. Und die Bibelfestigkeit des Bosses Bernardo Provenzano ist legendär: Als er am Ende seiner 42 Jahre, 11 Monate und 2 Tagen währenden Flucht in Corleone festgenommen wurde, fanden die Polizisten fünf Bibeln mit Merktzetteln und unterstrichenen Stellen – die wie die Ermittler vermuteten, nicht nur die Gottesfurcht des Bosses belegten, sondern auch die Verschlüsselungstaktik für seine Botschaften: die pizzini, jene kleinen, gefalteten Zettelchen, mit denen ihm es gelang, im Zeitalter von Internet, Abhörwanzen und Satellitenüberwachung unsichtbar zu bleiben. Cosa Nostra dechiffrierte seine Zettelchen mit Hilfe von Gottes Wort.

Und vor kurzem ließ sich ein Mafiaboss in Rom im Stil des „Papsten“ beerdigen. An der Kirche, in der die Trauerfeier stattfand, hing ein überdimensionales Bild, auf dem der wie ein Kleriker gekleidete Boss als „König von Rom“ bezeichnet wurde.

„Als Geistliche haben wir natürlich die Aufgabe, alle zu empfangen, niemanden abzulehnen – aber auch, zu unterscheiden“, sagte Ciotti, um zugleich darauf hinzuweisen, dass die Mafia sich ihre eigene Gottheit erschaffen hat: Der Glaube, der den Bossen passt, ist ein Glaube ohne Ethik – um sich selbst freizusprechen.

Don Ciotti weiß den Papst an seiner Seite. Wobei Papst Franziskus nicht der erste Papst ist, der die Mafia verdammt, das hatten Papst Paul II. und auch Papst Benedikt bereits getan. Papst Franziskus aber hat es dabei nicht versäumt, auf die enge Verbindung zwischen Mafia und Korruption hinzuweisen, die moralische und materielle Korruption, die jede Hoffnung raubt – in einem Wirtschaftssystem, das, wie Don Ciotti zu betonen nicht müde wird, jede Ethik und Verbindung zum Gemeinwohl verloren hat.

Die lange Wirtschaftskrise in Italien hat die Mafia reich gemacht. Viele Unternehmer sahen keine andere Lösung, als sich an private Geldinstitute zu wenden, hinter denen sich mafiose Wucherer verbargen. Don Ciotti hat immer wieder darauf hingewiesen: Die Mafia hat schneller als alle anderen gemerkt, dass die Globalisierung, die Erweiterung des sogenannten „freien Markts“ im Wesentlichen einen Markt ohne Regeln bedeutet. Die Mafia konnte dank dieses „freien Marktes“ ihren Reichtum unendlich ausdehnen: Dank ihrer wirtschaftlichen Bedeutung kann sie Börsengänge beeinflussen und komplizierte Finanzmechanismen kontrollieren: Dadurch ist eine enorme Grauzone entstanden, zwischen legaler und illegaler Wirtschaft kann kaum noch unterschieden werden.

Oder wie ein palermitanischer Antimafia-Staatsanwalt sagte: „Die Mafia ist heute ein struktureller Bestandteil des internationalen Finanzkapitalismus.“

Wie sehr sich die illegale Wirtschaft der legalen angenähert hat, ist auch daran zu sehen, dass die Europäische Union beschlossen hat, seit 2014 zum Bruttosozialprodukt der europäischen Staaten auch den Umsatz zu zählen, der mit Drogenhandel, Prostitution und Schmuggel gemacht wird.

Die Geldwäsche, so hat Don Ciotti betont, stellt das Verbindungsstück dar zwischen der Gesellschaft und der Kriminalität, sie ist die Brücke, weil sie den Kriminellen die Möglichkeit bietet, vom System empfangen und integriert zu werden, bis sie schließlich in den Aufsichtsräten sitzen, in denen wichtige wirtschaftliche, politische und soziale Entscheidungen getroffen werden. Geldwäsche ist für die Mafia das Mittel, in der Gesellschaft anzukommen, mit ihr Entscheidungen zu treffen, integriert zu sein. In den letzten Jahrzehnten kam es nicht nur zu einer Globalisierung der Wirtschaft, sondern auch zu einer Globalisierung der Mafia. Kein Land entkommt ihr. In Italien werden die Güter konfisziert – während die Mafia sich Europa untertan macht, ja Europa kolonisiert.

Und an dieser Stelle möchte ich auf die besondere moralische Verantwortung Deutschlands hinweisen: Deutschland ist ein Eldorado für Mafiosi. Die Mafia ist in Deutschland seit 40 Jahren zu Hause. Und seit 40 Jahren wird sie ebenso regelmäßig entdeckt, wie sie wieder vergessen wird.

Die Mafia schätzt an Deutschland die Stabilität, den Wohlstand und die Tatsache, unterschätzt zu werden. Die Mafia liefert Prostituierte, Kokain, Kinderpornomaterial, Waffen und billige Ar-

beitskräfte. An Dienstleistungen bietet sie Investitionskapital an, falsche Rechnungen, mit denen Steuern „gespart“ werden können, illegale Giftmüllbeseitigung und – qua Gewalt oder Korruption – Unterstützung bei der Vermittlung öffentlicher Aufträge und beim Erreichen von Verwaltungsgenehmigungen.

Die Mafia schätzt vor allem die deutschen Gesetze: Mafiazugehörigkeit ist in Deutschland auch kein Strafbestand wie er in Italien definiert wird, wo die alleinige Zugehörigkeit zu einem Clan bereits strafbar ist. Und weil es die Mafiazugehörigkeit in Deutschland praktisch nicht gibt, gibt es naturgemäß auch keine Urteile wegen selbiger – woraus folgt, dass ein weiteres Instrument zur Bekämpfung der Mafia, nämlich die Beschlagnahmung von Mafiagütern, in Deutschland praktisch nicht existiert.

Und dank der Beweislastumkehr müssen die Mafiosi auch nicht fürchten, nachweisen zu müssen, woher ihr Geld kommt, das sie in Deutschland waschen.

Als ein kalabrischer Mafioso von der deutschen Polizei kontrolliert wurde, stellte sie fest, dass er 425 000 Euro bei sich hatte, die er, wie er auf Nachfrage mitteilte, einem Freund bringen wollte. Als die italienische Polizei vorschlug, das Geld vorsorglich zu beschlagnahmen, wurden sie von ihren deutschen Kollegen darüber belehrt, dass eine „vorsorgliche Beschlagnahmung“ in Deutschland nicht vorgesehen sei. In Italien hingegen kann Besitz bereits beschlagnahmt werden, wenn nur der Verdacht auf Mafiazugehörigkeit besteht.

Auf ihrem Siegeszug durch die Welt arbeitet die Mafia keineswegs ausschließlich mit Gewalt, mit Brutalität, ganz im Gegenteil. Sie arbeitet mit Geld und guten Worten.

Gute Worte, die sich häufig nicht nur in Artikeln wiederfinden, sondern auch in Romanen. Unzählige Journalisten, Kriminalschriftsteller und Regisseure haben die Mafia in ein popkulturelles Phänomen verwandelt.

„Mit der romantisierenden Darstellung im Fiktionalen wird der Mythos befeuert, der suggeriert, dass sowohl die Mafia (die Bösen) als auch Antimafia (die Helden) weit weg von uns, zu abgehoben seien – dass sie nichts mit uns zu tun haben“, sagte Don Ciotti.

Er war es auch, der darauf hinwies, dass selbst das Enthüllen der vermeintlichen „Geheimnisse“ der Mafia nicht dazu beiträgt, die Mafia zu bekämpfen, ganz im Gegenteil. Natürlich ist es wichtig, die Riten, den Kodex, die Symbole der Mafia zu verstehen – wenn man sich aber allein darauf konzentriert, dient das vielmehr der Entlastung: Man gibt sich der Illusion hin, dass die Mafia etwas „anderes“ ist: „eine Welt für sich“ – und nicht vielmehr ein Teil unserer Welt.

Die Mafia aber ist keine Welt für sich, im Gegenteil.

Ich möchte mit den Worten eines sizilianischen Mädchens schließen, deren Vater und Bruder zur Mafia gehörten und die von der Mafia ermordet wurden.

Rita Atria war 16 Jahre alt war, als sie beschloss, der Justiz alles zu sagen, was sie über die Mafia in ihrem Dorf wusste. Daraufhin wurde sie von ihrer Mutter verstoßen und lebte unter fremden Namen in Rom. Als ihr Mentor, der Staatsanwalt Paolo Borsellino, von der Mafia ermordet wurde, nahm sie sich das Leben. Sie wurde keine 18 Jahre alt.

In ihr Tagebuch schrieb sie: „Bevor du anfängst, gegen die Mafia zu kämpfen, musst du dein eigenes Gewissen prüfen – erst wenn du die Mafia in dir besiegt hast, kannst du gegen die in deinem Freundeskreis kämpfen. Denn die Mafia, das sind wir selbst und unsere verkehrte Art, uns zu verhalten.“

Ich gratuliere Don Ciotti zu diesem Preis und beglückwünsche die Jury zu ihrer Wahl.



Don Luigi Ciotti

Dankesworte

Don Luigi Ciotti, Preisträger

Ich bin sehr bewegt und gerührt und bitte Sie darum, verleihen Sie diesen Preis nicht an Luigi Ciotti. Ich verkörpere ehrlicherweise ein "wir", das aus vielen Organisationen, aus vielen einzelnen Personen besteht. Es sind insgesamt 1600 verschiedene Organisationen, die wir in den vergangenen Jahren in Italien zusammenbringen konnten, um einen Beitrag zu leisten gegen Korruption, Illegalität, Ungerechtigkeit und gegen mafiöse Organisationen. Unsere Organisation Libera ist anzutreffen in Lateinamerika, Argentinien, Mexiko, oder Kolumbien, aber auch in Paris, Brüssel und der Schweiz. Denn das Problem der Mafia betrifft nicht nur Italien, wie hier bereits hervorgehoben wurde. Sie können meine Rührung, meine Freude, nachvollziehen, aber die heutige Anerkennung teile ich mit all diesen Menschen, Jungen, Erwachsenen, Alten, verschiedenen Einrichtungen und Bewegungen mit unterschiedlichen Hintergründen und Geschichten.

Im Alter von 17 Jahren hat mein persönliches Engagement begonnen. Als ich 20 Jahre alt war ist die Gruppe Abel (gruppo abele) entstanden, die immer noch besteht und die sich um die Armen kümmert, um die Letzten, um die Menschen, die es schwer haben im Leben. Aus der Gruppe Abel ist auch Libera hervorgegangen. Im Jahr 1992, zwei Monate vor den tragischen Ereignissen, als der Richter Falcone, seine Frau und drei Polizisten seines Begleitschutzes ermordet wurden, habe ich gemeinsam mit Richter Falcone in Gorizia eine Fortbildung zum Thema Drogen für die Polizei veranstaltet. Wir haben uns für ein gemeinsames Treffen

in Palermo verabredet. Ein Treffen, das niemals stattgefunden hat, weil er zuvor ermordet wurde. Giovanni Falcone hatte schon damals etwas sehr Wahres gesagt, als er betont hatte, dass der Kampf gegen die Mafia eine Schlacht der Legalität und auch der Zivilgesellschaft sei.

Es reicht nicht aus, Gesetze zu verabschieden, wenn wir sie nicht vorher in unserem Bewusstsein verinnerlicht haben. Ein passives, gezähmtes Bewusstsein verwandelt die Legalität in etwas Instrumentelles. Wir riskieren dann, aus der Legalität eine Nische zu machen. Man hat viel von Legalität gesprochen und dabei vergessen, dass ohne die Zivilgesellschaft, also ohne Bildung, Kultur, Arbeit, die Legalität eine Worthülse ist. Die wichtigste Verantwortung, die wir alle haben, ist die Verantwortung für die Begriffe, die wir verwenden. Worte sind Verpflichtungen, Verantwortung. Wir brauchen wahrhaftige Begriffe, denn wahrhaftige Worte sind der Zugang zur Wahrheit. Sie dürfen kein Instrument sein, um die Wahrheit zu manipulieren. Die Wahrheit erlaubt keine Annäherungen und keine Manipulationen.

Deshalb haben die Bildungsprojekte bei Libera Vorrang. Sie sind ein Weg hin zur Bildung, denn es ist die Kultur, die das Bewusstsein aufrüttelt. Wir müssen unsere Hoffnungen befreien aus den Winkeln der Ignoranz, der Angst, der Resignation. Die Existenz von uns Einzelnen erhält ihren Sinn durch das Teilen und die gemeinsame Verantwortung. Die Veränderung muss stets in uns selbst ihren Anfang nehmen. Es wird sich nichts ändern, wenn wir uns nicht ändern. Wir müssen die Veränderung sein, die wir uns wünschen und erträumen. Bürgerschaft bedeutet Mitverantwortung. Sie bedeutet, dass jede Person den Wunsch verspürt, zum Gemeinwohl beizutragen, das dem individuellen Wohl vorausgeht.

Es braucht eine neue Kultur der Partizipation, einen dauerhaften Einsatz, um Ehrlichkeit und Respekt mit Leben und Inhalt zu füllen. Einen Einsatz, der geprägt ist von Verantwortung. Es darf keinen Bürgersinn geben, der sich einfach ein- und ausschalten lässt. Wir brauchen Bürger, die Verantwortung übernehmen. Das größte Problem sind nicht diejenigen, die Böses tun, sondern die vielen, die es sehen und nichts dagegen unternehmen. Es braucht die Übernahme von Verantwortung, Bescheidenheit und die Bereitschaft etwas zu unternehmen.

Für uns bei Libera ist vor allem die Arbeit in Schulen und in den Universitäten wichtig. Bewusstsein ist die wichtigste Voraussetzung, damit Veränderungen geschehen können. Wir müssen lernen, um verantwortungsbewusster zu werden. Wir müssen die Grenzen unseres Ichs verlassen, um ein Wir zu werden. Das ist die Bedeutung des gemeinsamen Engagements. Um sich der Mafia, der Korruption entgegenzustellen, muss das Bewusstsein der Menschen geweckt werden. Ein klares Bild der Realität ist dazu vonnöten und der tiefe Wunsch, eine gerechtere und bessere Welt zu schaffen.

Die mafiösen Organisationen sind mit verschiedenen Akzenten und Ausprägungen in allen europäischen Ländern vorhanden. Meine Organisation Libera hat fünf Jahre am Europäischen Parlament dafür gearbeitet, dass Europa schließlich für ein Gesetz gestimmt hat, das die Enteignung und anschließende soziale Nutzung von Gütern von Angehörigen der Mafia ermöglicht. Dafür hat Europa von unten abgestimmt. Im Anschluss daran haben wir 1995 in Italien eine Million Unterschriften gesammelt, um das italienische Parlament darum zu bitten, ein Gesetz zur Konfiszierung und anschließenden sozialen Nutzung der mafiösen Güter zu erlassen. Die Güter können so aus dem exklusiven Zugriff in den Händen der Mafiosi genommen und der Gemeinschaft

zurückgegeben werden. Für uns ist das die Befreiung von der Mafia, von der Illegalität und Korruption und gibt uns die Möglichkeit, die Schönheit dieser Güter einer kollektiven Nutzung zurückzugeben. Mit diesen Aktionen geben wir dem Gemeinwohl etwas zurück und stärken damit die Bedeutung und das Ansehen des Staats.

Die konfiszierten Güter werden nicht der Organisation Libera übergeben, sondern wir haben den Erlass dieses Gesetzes forciert und leiten diese Güter an die verschiedenen Kooperationen und Nutzungsgemeinschaften weiter, die die Güter bewirtschaften. Wir sind also Förderer dieses Rückgabeprozesses, bewirtschaften die Güter aber nicht selbst. Wenn es sich um landwirtschaftliche Güter handelt, dann haben wir mit Hilfe von öffentlichen Ausschreibungen dort landwirtschaftliche Betriebe und Kooperativen geschaffen, die die Bewirtschaftung übernehmen. Im Bereich von biologischen Produkten, also der Herstellung von Wein, Nudeln oder Öl, können wir so mehreren tausend jungen Menschen Arbeit geben.

Doch Vorsicht, all das stört die mafiösen Organisationen zutiefst. Sie haben in den vergangenen Jahren häufig diese Einrichtungen vandalisiert, abgebrannt und zerstört, die jungen Menschen, die dort arbeiten, bedroht. Aber wir sind keinen Schritt zurückgewichen. Es sind Ländereien entstanden, die rechtmäßig bewirtschaftet werden. Auf diese Weise drängen wir die mafiöse Gewalt, Unterdrückung und Korruption zurück.

Ein anderer Bereich, für den wir uns einsetzen, betrifft die Familienangehörigen unschuldiger Opfer von mafiöser Gewalt. Wir haben eine große Verantwortung dafür, die Erinnerung wach zu halten an das, was passiert ist. Diese Erinnerung soll Bewusstsein schaffen für das Gemeinwohl. Darin besteht unser Einsatz für

Frieden und Versöhnung. Wir arbeiten auch mit Minderjährigen, die mafiösen Organisationen angehören, um ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, ihr Leben zu ändern. Das alles mit vollem Respekt für die Wege des Rechts und der Gerechtigkeit. Es ist von fundamentaler Wichtigkeit, jungen Menschen, die Fehler gemacht haben und sich dafür vor dem Gesetz verantworten, die Möglichkeit zu geben andere Lebensentwürfe kennenzulernen und die Familienangehörigen unschuldiger Mafiaopfer zu treffen.

Wissen Sie, wer in die Gefängnisse geht, um diese jungen Menschen zu treffen? Es gehen viele Angehörige der Opfer hin, deren Liebsten getötet wurden. Nicht alle von ihnen gehen hin, denn man kann kein Vergeben erzwingen. Es ist ein langer und schwieriger Weg dorthin, der nicht von oben vorgegeben werden kann. Aber viele der Angehörigen sind an unsere Vereinigung herangetreten, um in den Gefängnissen diesen jungen Menschen zu begegnen und ihnen einen Ausweg aufzuzeigen. Ich gebe Ihnen ein Beispiel, das mir sehr am Herzen liegt: Ich fand mich einmal in einem Gefängnis für minderjährige Straftäter mit einer Frau im Gefängnishof wieder. Sie hat mich darum gebeten, ihre Hand ganz festzuhalten. Der junge Mann, der uns entgegenkam, hatte ihren gleichaltrigen Sohn getötet. Als sie und ihr Mann gesehen hatten, unter welchen Umständen und in welchen Familienverhältnissen der junge Mann geboren und aufgewachsen war, beschlossen sie im vollen Respekt für die Justiz ihn im Gefängnis zu besuchen und nach seiner Entlassung auf ihn zu warten. Denn wenn er seine Strafe abgesessen hat sollte er wissen, dass in der Freiheit jemand bereit ist, ihm zu helfen.

Wie viele Geschichten, wie viele Gesichter, Mühen und Hoffnungen. Ich will Ihnen auch sagen, dass es für uns sehr wichtig ist, den Jugendlichen Raum zu geben. Sie miteinzubeziehen, ihnen zuzuhören, ihre Lebensträume aufzunehmen. Die jungen

Menschen stehen für das Leben, für vielfältige Lebensentwürfe. Die Jugendlichen willkommen zu heißen, heißt das Leben willkommen zu heißen. Man muss den Veränderungen im Leben Raum geben. Jugendliche und Erwachsene sollten sich zusammentun um eine neue Generation hervorzubringen.

Das letzte Wort soll ein Wort der Hoffnung sein. Hoffnung ist kein fatalistisches Warten auf Veränderung, sondern Hoffnung heißt für uns gemeinsamer Einsatz für unsere Ziele. Die Hoffnung hat immer auch das Gesicht der Möglichkeiten, sie ist die Spannung des Lebens, die sich zu einem wirklichen Projekt konkretisiert. Hoffnung heißt auch nicht zu vergessen, dass jede Existenz im Buch des Möglichen verzeichnet ist. Die Hoffnung gehört allen, sonst ist sie keine Hoffnung.

Ich wünsche uns und euch mehr Mut, wo Mut gefragt ist. Ich bin sehr glücklich, denn ich habe in meinem Leben zwei wichtige Bezugspunkte, das Evangelium und die italienische Verfassung. Ich liebe eine Kirche, die uns dazu einlädt den Himmel zu betrachten, ohne unsere Verantwortung auf Erden zu vergessen. Unsere Hoffnung liegt darin, jenen wieder Hoffnung zu geben, die sie verloren haben. Das ist für mich ein ethischer Imperativ. Heutzutage verlangt das Leben immer mehr von uns, verlangt uns immer mehr Mut ab. Den Mut lernt man nicht von den großen Unternehmungen, sondern von den kleinen Dingen, er ist eine tägliche Übung. Ich wünsche mir und Ihnen voller Anerkennung und auch Zuneigung, den Weg zu wählen, den das Gewissen uns weist. Dann können wir das Leben in seiner vollen Schönheit und Leidenschaft erleben. Es braucht Mut im Leben, und Sie brauchen viel davon für Ihre Familien, für Ihre Kinder und Ihre verantwortungsvolle Arbeit. Ich denke auch an die große Verantwortung dieser Universität mit 20 Tausend Studierenden.

Es braucht Kraft und Mut, denn ohne Mut ist das Leben weniger wahrhaftig. Der größte Fehler ist es zu leben, ohne jemals wirklich gelebt zu haben. Sie wissen das alles bereits, aber ich bitte Sie nicht zu vergessen, dass Korruption und Mafia Parasiten sind, die unsere Freiheit zerstören und uns alle ärmer machen. Die Stärke der mafiösen Organisationen liegt nicht in ihrem Inneren, sondern außerhalb. Sie liegt im Verhalten ihrer Umwelt, in der Komplizenschaft, im Gesetz des Schweigens und in den Allianzen, die sie sich schaffen. Sie liegt in all dem, das es dem mafiösen System erlaubt sich auszubreiten. Sagen Sie Nein zur organisierten Kriminalität, Nein zur Korruption, Nein zur Wirtschaftskriminalität.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, vielen Dank für diese Auszeichnung, die ich mit vielen teile. Ich ende mit den Worten von Papst Franziskus: Der Frieden ist ein Geschenk des Herrn, aber ein Werk der Menschen.

Übersetzung von
Dr. Anna-Magdalena Ruile und Cornelia Schubert.

Augsburger Universitätsreden

Gesamtverzeichnis

1. Helmuth Kittel: **50 Jahre Religionspädagogik – Erlebnisse und Erfahrungen.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 22. Juni 1983, Augsburg 1983
2. Helmut Zeddies: **Luther, Staat und Kirche. Das Lutherjahr 1983 in der DDR,** Augsburg 1984
3. **Hochschulpolitik und Wissenschaftskonzeption bei der Gründung der Universität Augsburg.** Ansprachen anlässlich der Feier des 65. Geburtstages des Augsburger Gründungspräsidenten Prof. Dr. Louis Perridon am 25. Januar 1984, Augsburg 1984
4. Bruno Bushart: **Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät II am 7. Dezember 1983,** Augsburg 1985
5. Ruggero J. Aldisert: **Grenzzlinien: Die Schranken zulässiger richterlicher Rechtsschöpfung in Amerika.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät am 7. November 1984, Augsburg 1985
6. **Kanada-Studien in Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Kanada-Studien am 4. Dezember 1985, Augsburg 1986

7. Theodor Eschenburg: **Anfänge der Politikwissenschaft und des Schulfaches Politik in Deutschland seit 1945.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 16. Juli 1985, Augsburg 1986

8. Lothar Collatz: **Geometrische Ornamente.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Naturwissenschaftliche Fakultät am 12. November 1985, Augsburg 1986

9. **In memoriam Jürgen Schäfer.** Ansprachen anlässlich der Trauerfeier für Prof. Dr. Jürgen Schäfer am 4. Juni 1986, Augsburg 1986

10. Franz Klein: **Unstetes Steuerrecht – Unternehmerdisposition im Spannungsfeld von Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung.** Vortrag und Ansprachen anlässlich des Besuchs des Präsidenten des Bundesfinanzhofs am 9. Dezember 1985, Augsburg 1987

11. Paul Raabe: **Die Bibliothek und die alten Bücher. Über das Erhalten, Erschließen und Erforschen historischer Bestände,** Augsburg 1988

12. Hans Maier: **Vertrauen als politische Kategorie.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosophische Fakultät I am 7. Juni 1988, Augsburg 1988

13. Walther L. Bernecker: **Schmuggel. Illegale Handelspraktiken im Mexiko des 19. Jahrhunderts.** Festvortrag anlässlich der zweiten Verleihung des Augsburger Universitätspreises für Spanien- und Lateinamerikastudien am 17. Mai 1988, Augsburg 1988

14. Karl Böck: **Die Änderung des Bayerischen Konkordats von 1968.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. Februar 1989, Augsburg 1989

15. Hans Vilmar Geppert: **„Perfect Perfect“. Das kodierte Kind in Werbung und Kurzgeschichte.** Vortrag anlässlich des Augsburger Mansfield-Symposiums im Juni 1988 zum 100. Geburtstag von Katherine Mansfield, Augsburg 1989

16. Jean-Marie Cardinal Lustiger: **Die Neuheit Christi und die Postmoderne.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 17. November 1989, Augsburg 1990

17. Klaus Mainzer: **Aufgaben und Ziele der Wissenschaftsphilosophie.** Vortrag anlässlich der Eröffnung des Instituts für Philosophie am 20. November 1989, Augsburg 1990

18. Georges-Henri Soutou: **Deutsche Einheit – Europäische Einigung. Französische Perspektiven.** Festvortrag anlässlich der 20-Jahr-Feier der Universität am 20. Juli 1990, Augsburg 1990

19. Josef Becker: **Deutsche Wege zur nationalen Einheit. Historisch-politische Überlegungen zum 3. Oktober 1990,** Augsburg 1990

20. Louis Carlen: **Kaspar Jodok von Stockalper. Großunternehmer im 17. Jahrhundert,** Augsburg 1991

21. **Mircea Dinescu – Lyrik, Revolution und das neue Europa.** Ansprachen und Texte anlässlich der Verleihung der Akademischen Ehrenbürgerwürde der Universität Augsburg, hg. v. Ioan Constantinescu und Henning Krauß, Augsburg 1991

22. M. Immolata Wetter: **Maria Ward – Missverständnisse und Klärung.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Katholisch-Theologische Fakultät am 19. Februar 1993, Augsburg 1993

23. **Wirtschaft in Wissenschaft und Literatur.** Drei Perspektiven aus historischer und literaturwissenschaftlicher Sicht von Johannes Burkhardt, Helmut Koopmann und Henning Krauß, Augsburg 1993

24. Walther Busse von Colbe: **Managementkontrolle durch Rechnungslegungspflichten.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät am 12. Januar 1994, Augsburg 1994

25. John G. H. Halstead: **Kanadas Rolle in einer sich wandelnden Welt.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Philosoph. Fakultät I am 22. Februar 1994, Augsburg 1994

26. Christian Virchow: **Medizinhistorisches um den „Zauberberg“ . „Das gläserne Angebinde“ und ein pneumologisches Nachspiel.** Gastvortrag an der Universität Augsburg am 22. Juni 1992, Augsburg 1995

27. Jürgen Mittelstraß, Tilman Steiner: **Wissenschaft verstehen.** Ein Dialog in der Reihe „Forum Wissenschaft“ am 8. Februar 1996 an der Universität Augsburg, Augsburg 1996

28. Jochen Brüning: **Wissenschaft und Öffentlichkeit.** Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrensensorenwürde der Universität Augsburg an Ministerialdirigenten a. D. Dietrich Bächler im Rahmen der Eröffnung der Tage der Forschung am 20. November 1995, Augsburg 1996

29. Harald Weinrich: **Ehrensache Höflichkeit.** Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät II der Universität Augsburg am 11. Mai 1995, Augsburg 1996

30. **Leben und Werk von Friedrich G. Friedmann.** Drei Vorträge von Prof. Dr. Manfred Hinz, Herbert Ammon und Dr. Adam Zak SJ im Rahmen eines Symposiums der Jüdischen Kulturwochen 1995 am 16. November 1995 an der Universität Augsburg, Augsburg 1997

31. Erhard Blum: **Der Lehrer im Judentum.** Vortrag und Ansprachen zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Hampel bei einer Feierstunde am 12. Dezember 1995, Augsburg 1997

32. Haruo Nishihara: **Die Idee des Lebens im japanischen Strafrechtsdenken.** Vortrag und Ansprachen anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät der Universität Augsburg am 2. Juli 1996, Augsburg 1997

33. **Informatik an der Universität Augsburg.** Vorträge und Ansprachen anlässlich der Eröffnung des Instituts für Informatik am 26. November 1996, Augsburg 1998

34. Hans Albrecht Hartmann: „... und ich lache mit – und sterbe“. **Eine lyrische Hommage à Harry Heine (1797–1856)**. Festvortrag am Tag der Universität 1997, Augsburg 1998

35. Wilfried Bottke: **Hochschulreform mit gutem Grund?** Ein Diskussionsbeitrag, Augsburg 1998

36. **Nationale Grenzen können niemals Grenzen der Gerechtigkeit sein**. Ansprachen und Reden anlässlich der erstmaligen Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien, Augsburg 1998

37. Hans Albrecht Hartmann: **Wirtschaft und Werte – eine menscheitsgeschichtliche Mésaillance**. Festvortrag und Ansprachen anlässlich der Feier zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Reinhard Blum am 3. November 1998, Augsburg 1998

38. **Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) als fachübergreifende Aufgabe**. Ansprachen und Vorträge anlässlich der Eröffnung des Instituts für Interdisziplinäre Informatik am 27. November 1998, Augsburg 1999

39. **Jongleurinnen und Seiltänzerinnen**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 1999 an Dr. Encarnación Rodriguez, Augsburg 2000

40. Wilfried Bottke: **Was und wozu ist das Amt eines Rektors der Universität Augsburg?** Rede aus Anlass der Amtsübernahme am 3. November 1999, Augsburg 2000

41. **Wirtschaftswissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung**. Ansprachen und Vorträge anlässlich eines Symposiums zum 70. Geburtstag von Prof. em. Dr. Heinz Lampert am 11. Juli 2000, Augsburg 2001

42. **Religiöse Orientierungen und Erziehungsvorstellungen**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2000 an Dr. Yasemin Karakasoglu-Aydin, Augsburg 2001

43. **Die Dichter und das Wallis**. Akademische Gedenkfeier zum Tode von Kurt Bösch (09.07.1907–15.07.2000), Augsburg 2001

44. „**Das Amt des Kanzlers wird schwierig bleiben**“. Grußworte und Ansprachen anlässlich der Verabschiedung von Kanzler Dr. Dieter Köhler am 26. April 2001. Mit einem Festvortrag über „Umweltschutz im freien Markt“ von Prof. Dr. Reiner Schmidt, Augsburg 2001

45. **Zu Gast in Südafrika**. Reden und Vorträge anlässlich des Besuches einer Delegation der Universität Augsburg an der Randse Afrikaanse Universiteit am 5. März 2001, Augsburg 2002

46. **Integration und kulturelle Identität zugewanderter Minderheiten**. Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2001 an Prof. Dr. Christine Langenfeld, Augsburg 2002

47. **Dreißig Jahre Juristische Fakultät der Universität Augsburg**. Reden und Vorträge anlässlich der Jubiläumsfeier und der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Peter Lerche am 30. November 2001, Augsburg 2002

48. **Über Grenzen von Recht und von Juristen.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Wilhelm Dütz am 17. Januar 2002, Augsburg 2002

49. **Zeitdiagnose und praktisch-philosophische Reflexion.** Abschiedsvorlesung am 18. Juli 2001 von Theo Stammen und Antrittsvorlesung am 23. Oktober 2001 von Eva Matthes, Augsburg 2002

50. **Heiratsverhalten und Partnerwahl im Einwanderungskontext: Eheschließungen der zweiten Migrantengeneration türkischer Herkunft.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2002 an Dr. Gaby Straßburger. Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Michael von Brück zum Thema „Kulturen im Kampf oder im Dialog?“, Augsburg 2003

51. **Das Gesundheitserleben von Frauen aus verschiedenen Kulturen.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2003 an Dr. Azra Pourgholam-Ernst, Augsburg 2004

52. **Thomas Mann und seine Bibliographen.** Verleihung der Ehrenmedaille der Universität Augsburg an Klaus W. Jonas und Ilse-dore B. Jonas am 28. Oktober 2003 – Ansprachen und Reden, Augsburg 2004

53. **Leben in der Schattenwelt. Problemkomplex illegale Migration.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2004 an P. Dr. Jörg Alt SJ, Augsburg 2005

54. **Prof. Dr. Heinrich Brüning. Reichskanzler der Weimarer Republik 1930–1932.** Übergabe der Handbibliothek an die Universitätsbibliothek Augsburg durch die Kurt-und-Felicitas-Viermetz-Stiftung am 9. Februar 2005. Ansprachen und Titelverzeichnis, Augsburg 2005

55. **Die Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen: Roma in einer westdeutschen Großstadt.** Ansprachen und Materialien zur Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2005 an Dr. Ute Koch am 9.5.2005, Augsburg 2006

56. **„Auch über den Wolken dürfen Gesetze nicht grenzenlos sein“– Das Flugzeug als Waffe. Grenzüberschreitungen im Verfassungs- und Strafrecht.** Gastvortrag der Bayerischen Staatsministerin der Justiz, Dr. Beate Merk, am 10. Mai 2006 an der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

57. **Gesellschaftspolitisches Engagement auf der Basis christlichen Glaubens.** Laudationes und Festvorträge aus Anlass der Ehrenpromotionen von Prof. Dr. Andrea Riccardi und Dr. h. c. Joachim Gauck am 17. Juni 2005 an der Katholisch-Theologischen und an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg, Augsburg 2006

58. **„Prodigium“ und Chaos der „Zeichen in der Welt“. Wilhelm Raabe und die Postmoderne.** Abschiedsvorlesung und Reden anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert am 27. Juni 2006, Augsburg 2007

59. **Vorbild Amerika? Anmerkungen zum Vergleich des deutschen und des amerikanischen Hochschulsystems.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Promotionsfeier der Universität Augsburg am 16. November 2007, Augsburg 2007

60. **25 Jahre Mathematik in Augsburg.** Ansprachen und Reden anlässlich der Ehrenpromotionen von Josef Stoer und Friedrich Hirzebruch bei der Jubiläumsfeier am 13. Juli 2007, Augsburg 2008

61. **Theodor Berchem: Der Auftrag der Hochschulen in Zeiten der Globalisierung.** Vortrag zum Auftakt des Internationalen Tages an der Universität Augsburg am 18. Juni 2008, Augsburg 2008

62. **Vom „Recht auf Faulheit“ in Zeiten des Rankings.** Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Hans-Otto Mühleisen am 10. Juli 2008, Augsburg 2008

63. **Internationalität und die Zukunft der Universität.** Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf bei der Verleihung des DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studentinnen und Studenten an den deutschen Hochschulen 2009 am 26. November 2009, Augsburg 2010

64. **Der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung 2009.** Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an S. E. Botschafter Richard C. Holbrooke am 8. Dezember 2009 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2010

65. **Übergänge.** Zu einer Werkschau der Dozentinnen und Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik. Mit Beiträgen von Constanze Kirchner und Hans-Otto Mühleisen, Augsburg 2011

66. **Die Geisteswissenschaften heute. Unterhaltungskunst? Religionsersatz? Gegenwelt der Naturwissenschaften? Oder unverständliches Spezialistentum?** Festvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Koopmann bei der Zentralen Promotionsfeier am 11. November 2011, Augsburg 2012

67. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2012.** Ansprachen und Reden anlässlich seiner Verleihung an Khaled Abu Awwad und Nir Oren am 21. Mai 2012 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2012

68. **Wissenschaft und Gesellschaft.** Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Reiner Keller (Lehrstuhl für Soziologie) am 10. Mai 2012, Augsburg 2012

69. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Versöhnung und Völkerverständigung 2014.** Ansprachen und Reden anlässlich der Verleihung an Selline Korir am 3. April 2014 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses, Augsburg 2014

70. **Kassandras Dilemma – Oder: Was kann Friedens- und Konfliktforschung?** Vortrag von Dr. Claudia Brunner zur Eröffnung des Studienjahrs 2014/15 des Masterstudiengangs „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ der Universität Augsburg am 6. Oktober 2014 in der Alten Generatorenhalle am Senkelbach in Augsburg. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Christoph Weller, Augsburg 2015

71. **Scientia et conscientia – Zum Leitmotiv der Universität Augsburg als Programm für die Moralthologie.** Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Kerstin Schlögl-Flierl (Lehrstuhl für Moralthologie) am 20. Januar 2016, Augsburg 2017

72. **Wissenschaft und Kreativität. Eine Selbstvergewisserung.**
Hg. von Marita Krauss zusammen mit Wolfgang Reif, Werner
Schneider und Peter Welzel, gewidmet Sabine Doering-Manteuf-
fel zum 60. Geburtstag, Augsburg 2017

73. **Der Mietek Pemper Preis der Universität Augsburg für Ver-
söhnung und Völkerverständigung 2016.** Ansprachen und Reden
anlässlich der Verleihung an Don Luigi Ciotti am 20. Oktober
2016, Augsburg 2017

